

Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **20 (1910)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschen in vier selbst fünf Etagen übereinander, der Bewohner der untern Etage ist in seiner Ruhe sehr abhängig von dem Bewohner über ihm, und das schallende harte Treten mit festen Sohlen und Absätzen kann sich oft recht störend äußern. Indessen auch für die Straße selbst hat die Gummisohle entschieden Vorteile vor der Ledersohle. Die Natur hat unsern Fuß auf der Trittfläche mit einem Fettpolster versehen, um den Gang elastisch und leicht zu machen. Diese Möglichkeit wird durch die harte starre Ledersohle zum größten Teil aufgehoben und mit dem Schwinden der Elastizität leidet in einem gewissen Sinne die Sicherheit des Ganges. Das erkennen wir daran, daß wir auf glatten Wegen leicht gleiten und hinfallen, was selbst ein durch eingeschlagene Nägel mit größter Reibung versehener Stiefel nicht immer verhüten kann. Beschreiten wir dagegen einen solchen Weg mit einer Gummisohle, so gehen wir entschieden sicherer, und die Ursache ist mit in dem Umstand zu suchen, daß wir weniger fest auftreten und dadurch weniger abhängig von dem Boden sind. Der elastische Gang ist auch für den Körper entschieden der bessere, der Körper wird weniger erschüttert, was besonders für die Frauen vorteilhaft ist. Außerdem schützt die Gummisohle mehr als die Ledersohle vor dem Einfluß eines kalten und feuchten Bodens, ohne daß die Ausdünstung des Fußes selbst leidet, da ja nicht der ganze Fuß, sondern nur die Sohle mit Gummi bekleidet sein soll. Allerdings ist gegen die Gummisohle der Einwand erhoben, daß sie weniger dauerhaft sei als die Ledersohle; ob das aber wirklich zutrifft, ist recht fraglich und wenigstens bei der Benutzung im Zimmer kann eine Gummisohle viele Monate brauchbar bleiben, weil hier auf der glatten Holzfläche und den Bodendecken ihre Abnutzung eine sehr geringe ist.

Berichtigung. Auf Seite 56 der letzten (Mai)-Nummer unserer Annalen ist in der Korrespondenz von C. Kaiser in Langensalza der homöopathische Arzt in Kutleben irrtümlicherweise Dreischer genannt worden, während dem er Fischer heißt, was wir hiermit nachträglich berichtigen wollen. (Die Red.)

Korrespondenzen und Heilungen.

London, 12. März 1910.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Am 17. Januar, also vor etwas weniger als 2 Monaten, konsultierte ich Sie brieflich wegen meiner Frau, die seit mehr als einem Jahre an **chronischer Blinddarmentzündung** litt und welche, nach der Ansicht mehrerer allopathischer Aerzte, welche sie behandelt hatten, unbedingt operiert werden sollte.

Da meine Frau sich nicht zu dieser Operation entschließen konnte und ich von einem Bekannten auf die Sauter'sche Heilmethode aufmerksam gemacht worden war, so wandte ich mich an Sie, geehrter Herr Dr., Sie um Rat und Hilfe bittend.

Sie verordneten zunächst folgende Kur:

1. Täglich, schluckweise während des Tages, 1 Glas trinken der Lösung von 1 Korn Angiotique 1, 1 Korn Febrifuge 1, 1 Korn Lymphatique 2 und 1 Korn Organique 1 in der dritten Verdünnung. 2. Morgens früh nüchtern und abends vor Schlafen je 3 Korn Organique 3 trocken nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn Lymphatique 1 nehmen und bei Verstopfung, abends noch 5—6 Korn Purgatif Vegetal hinzufügen. 3. Bei Schmerzen

in der Blinddarmgegend warme Umschläge auf dieselbe machen mit der Lösung von 20 Korn Angioitique 2, 20 Korn Organique 2 und 1 Kaffeelöffel Gelbem Fluid auf ein viertel Liter Wasser oder Kamillenthee.

Schon nach achttägiger Kur fieng der Zustand meiner Frau an etwas besser zu werden. Die dumpfen örtlichen Schmerzen nehmen etwas ab, aber die Stelle blieb noch sehr empfindlich auf Druck und schien immer noch etwas geschwollen; der Brechreiz kam schon weniger oft, der Appetit fieng schon an etwas zuzunehmen, doch nahm meine Frau, Ihrer Verordnung gemäß, nur noch flüssige Speisen.

Am 14. Kurtag war die Besserung schon eine sehr große; die Gegend schien aber noch immer etwas geschwollen und fühlte sich noch etwas hart an, schmerzte nicht mehr, selbst auf Druck kaum mehr und war auch beim Gehen nicht mehr empfindlich, schien aber noch immer etwas geschwollen und fühlte sich noch etwas hart an; Brechreiz hatte ganz aufgehört, meine Frau fieng auch schon an ihre häuslichen Arbeiten ein wenig zu verrichten, das Bett hatte sie schon den achten Kurtag verlassen.

Da rieten sie meiner Frau, die Lösung zum Trinken in der zweiten Verdünnung zu nehmen, und an Stelle der Umschläge, die Blinddarmgegend 1—2 Mal täglich mit Gelber Salbe einzureiben; die trockenen Körner sollten, so wie vorher, weiter genommen werden. Sie erlaubten auch festere Nahrung zu genießen, denn meine Frau hatte tüchtigen Appetit, die Zunge war ganz rein geworden und die Verstopfung war gehoben. Ein Monat nach Beginn der Kur war die Blinddarmgegend absolut nicht mehr empfindlich, fühlte sich auch weich an und war nicht mehr geschwollen; meine Frau fühlte sich vollkommen gesund und gieng allen ihren Geschäften nach, ohne je die geringsten Beschwerden zu empfinden. Sie rieten aber dennoch

noch nicht von der Kur zu lassen, sondern während noch 3—4 Wochen die innerlichen Mittel weiter zu nehmen, aber in der ersten Verdünnung.

Heute haben wir mit der Kur vollständig aufgehört. Meine Frau ist gesund und wohl und fühlt sich glücklich ihre Gesundheit so leicht wieder erlangt zu haben, ohne sich der Operation haben unterziehen zu müssen.

Wir sind Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, von Herzen erkenntlich, sprechen Ihnen hiemit unsern besten Dank ab und verbleiben mit hochachtungsvollen Grüßen

Ihre ergebenen

Georg und Anna Smith.

Brünel, 8. Januar 1910.

Herrn Doktor Imfeld,

Arzt des homöopathischen Institutes

in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Für meine 63 Jahre alte Mutter, die seit mehreren Jahren an **chronischer Luftröhrenentzündung** mit **Asthma** leidet, verordneten Sie mir Anfangs September vorigen Jahres eine Kur die sehr guten Erfolg gehabt hat.

Meine Mutter mußte täglich 1 Glas trinken der Lösung von 1 Korn Angioitique 1, 1 Korn Fiebrifuge 1, 1 Asthmatique, 1 Korn Organique 1 und 1 Korn Pectoral 2 in der dritten Verdünnung; ferner mußte sie morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 6 Korn Pectoral 3 trocken nehmen; zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 3 und abends die Brust mit Weißer Salbe einreiben. Vor Beginn der Kur war meine arme Mutter sehr angegriffen und sie fürchtete sich schon sehr vor dem bevorstehenden Winter, denn im Winter

war bisher ihr Zustand immer ein schlimmerer als in der warmen Jahreszeit. Schon im September vorigen Jahres hustete meine Mutter mehr als je, ich glaube übrigens, daß sie sich auf einem Spaziergange etwas erkältet hatte, der Husten war, namentlich in der Nacht, sehr anstrengend, so daß dadurch der Schlaf sehr gestört wurde; die Kranke konnte nur mit größter Mühe den Schleim aus den Luftröhren hinausbringen; die Brust tat ihr, infolge des fortwährenden Hustens, sehr weh, sie hatte viel Ohnmacht- und sehr oft wirkliche Asthmaanfalle; keinen Appetit, schlechte Verdauung und fühlte sich infolge alles dessen schwach und abgemattet.

Ein paar Wochen nach Beginn der von Ihnen verordneten Kur, hatte sich der Zustand meiner lieben Mutter schon sehr zum Vorteil geändert. Der Husten war lockerer geworden, der Auswurf ging leichter von statten, die Athemnot war geringer, eigentliche Asthmaanfalle blieben aus, der Schlaf wurde ruhiger, der Appetit besser und die Kranke fühlte sich auch schon wieder etwas kräftiger.

Im Oktober machte die Besserung noch weitere Fortschritte, Sie, geehrter Herr Dr., rieten zur Fortsetzung der Kur, wobei aber die Lösung zum Trinken in der zweiten Verdünnung genommen werden mußte. Angesichts des guten Erfolges der Kur, ist sie bis jetzt fortgesetzt worden; nun aber kommen wir, Sie anzufragen, ob wir von einer ferneren Behandlung absehen können, denn meine Mutter fühlt sich seit etwa 6 Wochen vollständig gesund und endlich, nach einer vierwöchentlichen Kur, von der sie peinigenden Luftröhrentzündung geheilt, woran sie mehrere Jahre lang gelitten hatte und gegen welche bisher alle angewendeten Mittel sich erfolglos erwiesen hatten.

Im Namen meiner Mutter, sowie in meinem eigenen Namen, statte ich Ihnen, verehrtester Herr Dr., unsern aufrichtigsten Dank für die

glückliche Kur und zeichne mit hochachtungsvollem Gruß

Frl. C. Bernert.

Lyon (Frankreich), 12. August 1909.

Herrn Dr. Imfeld,

Sauter's Laboratorien in Genf.

Geehrter Herr Doktor!

Seit ungefähr 3 Wochen bin ich von meinem **Blasentarrh** geheilt. Ich hatte, wie Ich Ihnen schon geschrieben, Ende November 1908, infolge einer starken Erkältung, mir denselben zugezogen. Von da bis zum Anfang vom letzten Monat Mai hatte ich mehrere Aerzte konsultiert und die von Ihnen mir verordneten Mittel genommen, anstatt besser, wurde aber mein Uebel nur immer schlimmer und als gar ein Arzt absolut darauf gedrungen hat, mir die Blase mit einem scharfen Mittel auszuspülen, da wurde mein Zustand wirklich unerträglich. Ich hatte starke Schmerzen in der Blase, heftiges Brennen beim Urinieren, ich mußte zu Hause bleiben und das Bett hüten; der fortwährende Harndrang zwang mich aber jeden Augenblick aufzustehen, wodurch mir auch die Nachtruhe geraubt war; ich wurde elend, magerle ab, konnte nicht mehr essen und wurde immer schwächer.

Am 17. Mai dieses Jahres wandte ich mich, durch einen Verwandten dazu geraten, an Sie, meine letzte Hoffnung in die Sauter'schen Heilmittel setzend, von denen ich viel rühmenswertes gehört hatte. Gott sei Dank, bin ich in meiner Hoffnung nicht getäuscht worden.

Sie rieten mir zunächst zu folgender Kur: 1. Täglich, schluckweise während des Tages, 1 Glas trinken der Lösung von: 1 Korn Angioitique 2, 1 Korn Arthritique, 1 Korn Fibrifuge 1 und 1 Korn Organique 10 in der

dritten Verdünnung. 2. Morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 3 Korn Lymphatique 2 trocken zu nehmen; zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 1 nehmen. 2. Abends mußte ich die Blasenegend mit Weißer Salbe einreiben und ein Stuhlzäpfchen mit Angioitique anwenden, morgens ein warmes Sitzbad nehmen. Ich durfte keine starkgesalzenen und überhaupt stark gewürzte Speisen genießen und mußte mich aller alkoholhaltigen Getränke strengstens enthalten.

Nach 14tägiger Kur war schon eine merkliche Besserung meines Blasenleidens zu konstatieren; der Urin der vorher sehr trübe war, einen starken Satz bildete und auch eitrige Flocken enthielt, wurde allmählig klarer, die Schmerzen wurden erträglicher. Gegen Ende der vierten Woche fühlte ich mich, im Vergleiche zu meinem früheren leidenden Zustande, als wäre ich schon wohl. Der Urin war ganz klar geworden, Schmerzen waren nicht mehr vorhanden, nur noch ein leichtes Brennen beim Urinieren; der Harndrang war ebenfalls vermindert, ich mußte demselben während des Tages nur etwa zweistündlich genügen und während der Nacht durfte ich nur 3—4 Mal aufstehen. — Schon am siebenten Tage der Kur konnte ich das Bett verlassen und nach dem 14. Tage konnte ich aufstehen, nach der dritten Woche fieng ich schon wieder an in meinem Beruf als Seiler zu arbeiten.

Ende der vierten Woche rieten Sie mir, die Lösung zum Trinken in der zweiten Verdünnung zu nehmen und die Sitzbäder zu lassen; von Anfang Juli an fühlte ich mich schon wie völlig geheilt, Sie wollten aber dennoch nicht, daß ich schon jede Behandlung aufgebe, denn Sie sagten, es könnte sonst ein Rückfall eintreten; ich mußte die Lösung zum Trinken in der ersten Verdünnung nehmen, im übrigen aber sollte ich die Behandlung unverändert fort-

setzen und mich noch immer aller scharfen Speisen enthalten und aller alkoholhaltigen Getränke.

Nun, sehr geehrter Herr Doktor, teile Ich Ihnen mit, daß ich bis Ende Juli mich gewissenhaft an Ihre Vorschriften gehalten habe; seit Ende Juli nehme ich aber keine Mittel mehr. Schon Mitte Juli war ich vollständig geheilt und bin es auch seitdem geblieben; ich habe nie die geringsten Beschwerden mehr und bin wieder frisch und kräftig und frohen Mutes.

Empfangen Sie, mit meinem hochachtungsvollen Gruß, den Ausdruck meiner großen Dankbarkeit, womit ich verbleibe

Ihr ergebener

Louis Bourgeois.

Toulouse (Frankreich), 7. April 1910.

Herrn Dr. Imfeld,

Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Sie werden sich wohl wundern, nichts mehr von mir gehört zu haben, währenddem ich vor mehr als einem Jahr in großer Not um Ihre gütige Hilfe anflehte, vielleicht erinnern Sie sich kaum mehr meiner.

Ich hatte Ende Januar und Anfangs März 1909 mehrere starke **Lungenblutungen** gehabt und alle mir verordneten Mittel halfen nicht. Da riet mir eine Bekannte meiner Frau, ich solle mich an Sie wenden, denn die Sauter'sche Homöopathie könne gewiß helfen.

Ich schrieb Ihnen in der Tat am 6. März vorigen Jahres, da die Blutungen nicht nachließen, Sie verordneten mir: A 1 + F 1 + L 5 + O 5 in der fünften, dann in der dritten Verdünnung; morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 3 Korn Lymphatique 3 trocken zu nehmen, abends die Brust einreiben mit einer Mischung von 1 Kaffeelöffel Blauem Fluid

auf 1 Eßlöffel Wasser und 1 Eßlöffel Weingeist. Absolute Ruhe im Bett und nur kalte, flüssige Nahrung genießen.

Seit Beginn der Kur, am zweiten Tage derselben, hatte ich nur noch eine kleine Blutung, dann keine mehr; am achten Tage der Kur bin ich aufgestanden, in der dritten Woche habe ich meine Schreinerarbeit wieder aufgenommen; in der sechsten Woche habe ich jede Behandlung aufgegeben, da ich mich vollständig geheilt sah. Warum ich so lange gewartet habe, um Ihnen von meiner Heilung Bericht zu erstatten? Weil ich erst lange zusehen wollte, ob nicht etwa ein Rückfall eintreten würde; was in der That bis jetzt seit mehr als einem Jahr nicht mehr der Fall gewesen ist.

Ich danke Ihnen herzlich für die mir erwiesene Wohlthat und mit ergebenem Gruß

Ihr

S. Fleury.



Inhalt von Nr. 5 der Annalen

Frühlingsluftkuren. — Der wahre Beruf der Frau. — Ueber Schutzpocken-Impfung und Impfwang (Fortsetzung und Schluß). — Verschiedenes: Eine Bazillenschlacht; Zwiebeln als Lebenselixier, Wie lange kann ein Mensch ohne Nahrung leben? — Korrespondenzen und Heilungen: Englische Knochenkrankheit (Rachitis); Blutarmut; Magenschwäche und Luströhrentarrh; Blasenentzündung; Bleichsucht; Nervenschmerzen; Geschwulst im Mastdarm; Darmleiden; Durchfall.



Zu bez. durch alle Apotheken
und Mineralwasser-Handlungen



Prosp. kostenlos durch „Fürstl.
Wildung. Mineralquellen A. G.“



Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngrieß,
Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Hautstrinktur beträgt pro Jahr über 1¹/₂ Millionen Flaschen, das ist mehr als ⁹/₁₀ des Gesamtverstandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden